

Raymond.

Roman von André Theuriot.

[Abgebrochen von gestern.]

(Fortsetzung.)

Der Burke schied nach der Richtung seiner Beschleuniger und jammerte schluchzend: "Sie haben mit mein Weil abgenommen!"

"Jung", rief sie, indem sie schnell ein Selbstbild aus ihrer Börse zog, "hebe es auf und verschwinde!" Er ließ sich nicht zwei Mal sagen und hatte im Nu das Selbstbild angefangen, welches er in den Mund steckte; dann stürzte er sich in das Dickicht und verschwand. "Himmelstausend Donnerwetter" stufte ihm der Brigadier nach.

Herr Noël hatte inzwischen das junge Mädchen mit großen Augen und wachsender Neugierde betrachtet. Der Oberförster aber sagte an der Unterlippe. "Sie geben da ein recht schlechtes Beispiel," sagte er verstümmelt; "ich begreife nicht, wie ein junges, wohlgezogenes Mädchen die Vagabunden derart zur Wäschhaltung der Gehege anzuwenden kann!"

"Schöne Gehege das!" meinte diese, indem sie mit schalkhafter Oberlippe ihre wankende Laterne zurückwarf. Und, der Brigadier Miene machte, dem Flüssigkeit nachzusetzen, schob sie schnell ihr Pferd, welches am Anfang ungeduldig zu werden, schräg auf den Weg. Die Hindin, von dieser Bewegung gereizt, hatte wieder angefangen zu bellern, so daß das Pferd sich mit lauten Schreien emporschaute. "Sie würden besser thun, Ihren Hund zu überwachen", rief das erregte junge Mädchen dem Brigadier zu, der die Hand ausstreckte, um die Zügel zu ergreifen. Zu gleicher Zeit holte sie mit der Reispistole gegen den Hund aus, traf aber dabei die Finger des Brigadiers. Die Hindin jedoch, obgleich kaum getroffen, fiel heulend auf den Kopf des Herrn Noël, daß die Hölze heraufstießen und sich auf den Weg zerstreuten, indem das furchige Thier zu heulen fortfuhr, als ob es umgebracht würde. Der Weg war inzwischen frei geworden, und die Reiterin, ihr Thier anspornend, verschwand hinter den Bäumen der Schlucht.

"Man sagt: schlüme wie eine Rothhaare... Und man hat Recht. Kennen Sie sie, Sandax?" fragte der Förster den Brigadier.

"Es kann nur das Fräulein aus dem 'grünen Hause' sein", entgegnete dieser, auf seine geschwollene Hand blickend. "St denn das grüne Haus jetzt bewohnt?"

"Ja, Herr Förster, der Sohn eines Eisenwerkbestizers aus der Fremde-Comté hat es angekauft, ein gewisser Herr La Tremblaie, der es nun seit vier Monaten mit Frau und Tochter bewohnt. Das Fräulein ist der lebenslustige Teufel; wir haben ja soeben eine Probe davon gehabt."

"La Tremblaie", wiederholte Herr Noël zusammenzuckend, "sagen Sie wirklich La Tremblaie, Sandax?" Der Brigadier nickte. "Kennen Sie ihn?"

Der alte Mann schüttelte den Kopf. "Nein!" sagte er dann trocken, "ich kenne ihn nicht und wünsche ich auch nicht kennen zu lernen." Darauf jagte er den Rest seiner Worte zusammen und piffte seine Hindin. "Vorwärts", murmelte er, "es wird Zeit nach Ghanois zurückzuführen... Wir haben den Tag schlecht angefangen. Guten Morgen, meine Herren!"

II.

Die Reiterin war, nachdem sie die Schlucht hinter sich hatte, auf den Fahrweg gelangt. Dort angekommen, und dem Wege am Rande des Gehörges, der bergauf führte, folgend, ließ sie ihr Pferd im Schritt gehen und endlich auf dem höchsten Punkte, von wo aus man bisweilen sah, ausschreiten. Das Dorf, an drei Seiten zwischen jagdigen Felsen und bewaldeten Abhängen gelegen, scheint wie in ein Meer von Grün versunken. Die letzten Haken des Waldes berühren beinahe die platten kleinen Dächer der niedrigen Häuser, welche um einen Bach, der aus dem Felsen kommt, aufgebaut sind. Eine scharfe Landzunge trennt die Wohnungen der entgegengesetzten Abhänge, wo die Räume wieder anfangen zu steigen. Hundert Schritte vom Dorfe entfernt wird die Fläche breiter und der Bach schlängelt sich im Kreise um eine grüne Wiebe, daraus eine Felseninsel bildend, auf der sich eine alte, herrschaftliche Wohnung erhebt, deren Hauptgebäude ein Schieferdach und zwei Thürme trägt, mit spitzen Dächern, die wie Lichtfächer aussehen. Eine Einfeldallee verbindet das Gut mit dem Dorfe. Die Mauern der Festung verschwinden fast gänzlich unter Eichen und wildem Wein, so daß es wahrscheinlich ist, daß es von dieser grünen Ueberwucherung den Namen "grünes Haus" erhalten hat. Von der Stelle, wo sich das junge Mädchen befand, konnte man wie aus der Vogelschau alle Nebengebäude der Wohnung überblicken, wie auch das ganze Dorf mit allen seinen Gassen und Gäßchen. Nächst hielt das Mädchen ihr Pferd an und blickte mit gebanntem Aufmerksamkeit auf die große Eingangstür des grünen Hauses, vor welchem ein Wagen mit blaueigenem Verdeck, mit einem schiefen Pferde bespannt und von einem Bedienten übermattet, hielt. Der Eigentümer des Wagens stand auf der Thürschwelle und war damit beschäftigt, eine Dame, welche aus einem Fenster des unteren Stockes heraussehte, auf ceremonielle Weise zu begrüßen. Es war ein kräftiger junger Mensch, hochgewachsen, muskulös wie ein Hercules, und in ein Jagdschloß gekleidet. Nachdem er noch ein Mal gegrüßt, stieg er in seinen Wagen und nahm die Zügel zur Hand; das Pferd aber, als es die Reispistole fühlte, bäumte die Vorderbeine hoch auf, machte dann einige Schritte rückwärts, schlug aus und legte sich auf die Seite. Der Reiter ließ schnell aus, suchte in der Tiefe seiner Weste herum, und stellte sich, ohne die mindeste Aufregung zu zeigen, gerade vor sein Thier, indem er ihm aus der Entfernung ein Etwas vorhielt, das ein Stück Zucker zu sein schien. Das gute Roth reichte neugierig den Hals, erhob sich dann und entschloß sich endlich, der Lockung zu folgen, welche sein Herr, immer mit kleinen Schritten vorangehend, ihm vor die Augen hielt. Der große Burke, mit den Händen auf dem Rücken vortrippehend und von Zeit zu Zeit sich nach seiner bürren, grellfarbigen Mähre umblühend, der alte Kasten auf dem Pfahler hin und her holpernd, dies alles bildete ein solches groteskes Ganze, daß das junge Mädchen von ihrem Beobachtungsposten aus in ein lautes Gelächter ausbrach.

Der Reiter unten, nachdem er ungefähr drei Minuten lang auf diese Weise vorangeschritten, schickte sein Pferd jetzt in Gang gebracht zu haben, wenigstens sprang er mit einer plötzlichen Bewegung zur Seite, schwang sich in die Kutsche, nahm die Zügel auf und fuhr davon. Das junge Mädchen blickte ihm noch einige Zeit mit einem spitzenhütigen Zuden der Mundwinkel nach, dann mit gereizschäbigem Ausdruck vor sich hinstehend: "Glückliche Reite, Herr Dumoleat," berührte sie ihr betrunkenes Pferdchen leicht mit der Reispistole und führte es gewandt den Abhang nach Wiesig hinunter. Die Dame, welche von dem Eigentümer des Wagens so zierlich begrüßt worden war, stand noch am Fenster. Als das Gefährt den Blicken verschwunden war, wandte sie sich in das Innere des Gemachs zurück, einem ungefahr fünfzigjährigen Manne zu, welcher in einem Keffenstiel eine Zeitung las.

"Nun, Kolthide", fragte der Mann, "hat Herr de Presontaine es fertig gebracht, sein schiefes Pferd von der Stelle zu bewegen?"

"Ja", verlegte sie, "aber wie immer hat es Wöhe gefolgt." Mit diesen Worten setzte sich die Sprecherin dem Lesenden gegenüber. Die beiden Köpfe der sich gegenüber Sitzenden bildeten einen eigenthümlichen Kontrast. Die Frau, groß und elegant geachtet, mit breiten Schultern und entwickelter Brust, hatte das heftigste, machtvolle Temperament der Brünnetten. Sie war über vierzig Jahre, aber wenn auch ihre Hautfarbe an Frühjahrsverloren, so hatte ihre etwas männliche Schönheit doch noch Reiz. Die niedrige, glatte Stirn, das starke, etwas massige Kinn deuteten auf einen eigenartigen, herrschsüchtigen Charakter, mehr sinnlich als gefühlvoll; aber die feuchten, lächelnden Lippen, die schwarzen, unter Wimpern hervorleuchtenden Augen hatten einen zugleich süßigen und betörenden Ausdruck. — Der ihr gegenüber sitzende Mann war von mittlerer Größe, blond, ruhig, mit ungewöhnlichen Zügen, obgleich sie wenig scharf ausgedrückt waren; seine vorstehenden Augen zeigten einen intelligenten Blick, der gleichwohl etwas Schüchternes hatte, die unruhigen Bewegungen verriethen seine weiche, räumliche Andersart, welche manchen entscheidenden Blonden eigen ist. Sein Hals, der in manchen Vorgehängen hielt, manchmal auch Krüge auf einer Schulter ruhen ließ, das zertraute Meines Blickes und die Langsamkeit seines Sprechens deuteten noch mehr an; ein Selenkennner hätte gewiß in jener ermatelten Haltung die ersten Symptome einer Nervenerkrankung gesehen. Die Frau dagegen mit ihrem kräftigen, heißen Blut, ihren elastischen, widerstandsfähigen Nerven, hielt ihr Gegenüber so zu sagen unter dem Banne ihrer schwarzen Augen. Er empfand denn auch durch das Zeitungsblick hindurch die Macht jenes besophtigen Blickes, dem er faltetes das Blatt zusammen und bemerkte lächelnd: "Ein guter Kerl, dieser Presontaine, aber ein wenig schwerfällig und ungeschickt in der Unterhaltung."

"So wie er einmal ist", verlegte die Frau achselzuckend, "müßten wir ihn nehmen, da er der Einzige unterer Nachbarn ist, welcher unsere Besuche erwidert." (Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

* Die Zusammenkunft der Namen: Pancratius, Servatius und Bonifatius beruht, wie uns von fundiger Seite mitgetheilt wird, keineswegs auf einer Fälschung oder Willkür, sondern ruht auf authentischer Grundlage, dem römischen Martyrologium. Pancratius fällt auf den 12. Mai, Servatius auf den 13. und auf den 14. fällt der Gedächtnistag des römischen Märtyrers Bonifatius; der nicht mit Winibrid Bonifatius, dem Apostel Deutschlands, 5. Juni, verwechselt werden darf. Pancratius war früh in Mainz verehrt, Servatius von Tongen an Niederrhein, im Mittelalter. In der ganzen Ercheinung von der Bedeutung der "Gefestigten Herren" liegt ein uns Mittelalter mit zurückgehender Zug.

* (Stoff für einen Roman.) Aus München schreibt man: Die hier wohnende Familie Bevern ist mit ihren Anverwandten auf dem Berg von Braunshweig hinterlassene Privatvermögen durch Vermögensgerichtes Braunshweig abgetheilt worden. Sie könne weder das testamentarische, noch das Fidei-commiss- und Mollatvermögen beanspruchen. Wohl aber hat sie das Negrerecht gegen alle Erben seit 1780. Trotzdem hat auch das Oberlandesgericht sie in diesen Tagen abweisen zu müssen geblieben. Die Sache verläuft hi nach: Der Berg 1780 hat in Wiganie gelebt. Seine Schwöher war der Königin von Preußen, er hatte Charlotte, die jüngere Schwöher Friedrichs des Großen, zur Gemahlin. Während nun Herzog Karl I. von Braunshweig nach protestantischem Ritus getraut war und seine königlichen Müt entpflanzte Gemahlin schon dreizehn Kinder hatte, hatte er am 19. November 1780 in Bamberg mit der dortigen Müllerstochter Anna Maria Scherl eine sacramentale katholische Ehe eingegangen. Dies that er unter dem Namen Johann Georg Karl Bevern, Pater-namen, der Herzog hatte dies Gericht gekannt, der angeblich als Koch und Weiner bei dem Dombauern von Hof in Bamberg in Dienst stand. Eingekerkert hatte diese Ehe der Dompfarrer König in Bamberg. So lebte der Herzog fünfzehn Jahre lang, von 1783 bis 1788, in Wiganie, die er selbst in seinem eigenen Lande mit Braniger und Zuchthaus trafte, abwechselnd jedes Jahr in Winter drei bis vier Monate in Braunshweig als regierender Landesbesitzer, und dann vom Frühling an wieder acht bis neun Monate als chef de cuisine des Dombauern von Hof in Bamberg. Seiner Schwöher, der Königin Elisabeth Christine in Slesien, und seinen Schwöherinnen durch dieses Verhältnis bekannt; ebenso auch seinem ältesten Sohne. Aus der Bamberger Ehe entsprossen vier Söhne. Von 1768 an ließ sich aber "Bevern" nicht mehr in Bamberg sehen, und 1780 farb er zu Braunshweig, wo seine Wittwe ihn überlebte und sein ältester Sohn, der vierzehnjährige Karl Wilhelm Bevern geborenen 1765, gebohren 1806 die Regierung übernahm. Von dem Ritter Bamberger Sohn, dem am 6. Juli 1788 geborenen und 1843 als Hauptmann in Würzburg verstorbenen Bevern stammen die jetzt in München lebenden Be-

vern. Der in Gené 1873 verstorbene „Diamantenherzog“ Karl wollte das an seinen Vetterm begangene Unrecht aus freien Willen räumen. Der dem Ausbruch des siebenjährigen Krieges im Jahre Herzog Karl I. von 1713 bis 1746 von Frankreich 2^o, Mill. Vieres "Subsidien" erhalten. Von 1756 bis 1762 erhielt er viele Millionen von England. Troßdem stellt ihn jetzt das Oberlandesgericht von Braunshweig als „arm und neiderwürdig“ hin. Angeklagt ist, daß er, nachdem das aus 80,000 Gulden bestehende Privatvermögen seiner Brautvertrautlin Anna Scherl verbraucht war, ihr Weib und Kinder in Bamberg verhehlet blieb! Die Familie Bevern besteht auf die restitutive in integrum, die Wiederstellung in den Stand vor dem 26. März 1780, dem Todestage ihres herzoglichen Väterherren.

* (Einen furiösen Mord und Selbstmord) erzählt der „Novelle des Nouen.“ Ein Greis von 70 Jahren, Namens Gorju, wohnhaft in Ostwall, liehte seine viel jüngere Frau abgöttisch. Als er nun nicht mehr arbeiten konnte und sah, daß es mit seinem Vermögen zu Ende geht, lag er zu ruh. "Ich kann mit nicht vorstellen, daß du eines Tages im Unglück sein sollst. Ich liebe dich so sehr, daß ich dich lieber tod als elend sehen möchte, wenn mein Geld demnächst zu Ende sein wird." Die Frau legte diesen Worten weiter kein Gewicht bei. Eines Tages aber trat er mit einem Revolver bewaffnet an ihr Bett und gab ohne ein Wort zu reden, Feuer. Die Kugel ging glücklicherweise fehl. Nun entspann sich ein Kampf auf Leben und Tod zwischen den Eheleuten. Einer zu Hilfe eilenden Dienstmagd gelang es endlich, den Mann aus dem Zimmer zu drängen und die Thür zu schließen. Gorju bemerken sich in einen Kessel, dessen Lobung aus gebadetem Blei bestand, drückte dann die Thür ein und schloß die Wasse auf die Frauen ab. Er schloß abermals. Seine Frau fiel aber zum Gluck in Ohnmacht, und der Unmuth glaubte, sie wäre getroffen. Darauf ging er in das Schzimmer und schloß sich selbst eine Kugel durch den Kopf.

* (Besuch des Sacapó-de-Lozangen) eines enthusiastischen Publikums richter sich eine Bekanntmachung, die ein italienischer Theaterdirektor erlassen hat. Derselbe lautet angeblich: "Berjonen, welche Wiederholungen von Gesangsstücken oder Tänzen beanbühren, werden gebeten, sich auf einer im Directorenzimmer anliegenden Liste einzuschreiben. Die für die vereinbarte Eintrittspreis einmal zu Ende gegangene Vorstellung kann den Herrschäften, dann gegen erneute Erlaubnis des Eintrittsgeldes in allen jenen Nummern wiederholt werden, welche ihnen gefallen haben." Jeder sagt uns die "Mifforma" der wir diese Mittheilung entnommen, nicht, welcher Willkür auf dies nicht tulle Anstufensmittel gekommen ist. Wir haben es somit wohl nur mit einer gut angebrachten Satire zu thun die hoffentlich auch bei uns ihre Wirkung auf richtigelose Sacapó-Müser nicht verfehlen wird.

* (Kritik an der Ausstellung.) Aus Antwerpen wird uns geschrieben: Bei der Bankst, welches der Volksbildungs-Ausschuß (comité executif) der Welt-Ausstellung den Vertretern der Presse im neuen Centralhotel veranstaltete, spielte ein

Neger-Musikcorps auf, welches vielleicht die Bestimmung hat, als Militärcorps mit Congo berecht zu fungiren. Es erinnert dieses Orchester von Afrikaern daran, daß die Rolle Afrika in der Geschichte der Waffst noch lange nicht genügend gewürdigt ist. Auf dem Orientalisten-Congress, welcher vor zwei Jahren in Leyden gehalten wurde, sprach Prof. Land von dort über die arabische Waffst und theilte mit, daß es ihm gelungen ist, arabische Compositionen aus seiner Waffstgewalt arabischer Kultur zu entdecken, in welcher dieses arabisches Volk von Spanien aus dem in mittelalterlichem Dunkel befangenen Europa das Licht seines Wissens und die erregenden Beispiele seines Kunstschaffens bot. — Die Negervölker kultiviren befaamt nur ein sehr untergeordnetes Waffstinstrument; die Trommel, das sie hieher in den mannigfachen und abentheuerlichen Formen erhielt. Die banalische Trommelform, das Tamburin, haben die Spanier aus Africa entlehnt, ebenso die Cantanetten, diese moderne Form der altegyptischen Zischflappe.

* (Ein schwerer Unglücksfall) hat sich in Bamberg ereignet. Ein Velocipedfahrer hatte den tollkühnen Gedanken gefaßt, den steilen Kaulberg herab zu fahren. Kaum aber war das Velociped im Gang, so verlor der Fahrer den Tritt, und nun stürzte mit ungläublicher Geschwindigkeit das Fahrzeug sammt Fahrer den ganzen Berg hinab. Am Fuß des Berges zerstückelt am Saum, des Kaufmann Vogtlers das Velociped in Hunderte von Stücken, der Fahrer aber lag weit ab und blieb mit zerstückelter Hirnmasse liegen.

* (Stige der Sonne.) Der durch seine früheren Arbeiten über die Temperatur der Sonne bereits wohlbekannte Prof. Griegon hat jetzt eine Reihe von neuen Untersuchungen über diesen Gegenstand ausgeführt, wobei er sich des sogen. Sonnen-Protometers bediente. Als Endresultat seiner Arbeiten gelangte er zu dem enormen Werthe von 1,700,404 Grad Celsius für die Temperatur unserer Sonne.

* (Wiederliches.) Ein junger, mittelgroßer Pyrier hält uns die Hand bei einem Reihe von neuen Untersuchungen über diesen Gegenstand ausgeführt, wobei er sich des sogen. Sonnen-Protometers bediente. Als Endresultat seiner Arbeiten gelangte er zu dem enormen Werthe von 1,700,404 Grad Celsius für die Temperatur unserer Sonne.

* (Kant's Charakteristik der Völker.) Als man in einer Gesellschaft über die Verderbenheider der Volksschärferen disputirte, diskutirte der berühmte Königsberger Philosoph die europäischen Kulturentwicklungen folgendermaßen: Die Franzosen sind leicht, hüßlich, leichtsinnig, veränderlich, freizeitschwendig; die Engländer sind beharrlich, wohlthätig, stolz und ungeschick. Die Spanier sind müßig, stolz, religiös, gravitätisch, unwissend, grausam und faul; die Italiener sind frohsinnig, leicht, aufseilhaft und meuchelmörderisch; die Deutschen endlich sind hüßlich, bescheiden, ausdauernd, guttrot, gelehrig, nachahmend und stiefköpfig. Daraus folgt, hieß Kant lakonisch fort, daß Frankreich das Vordenland, England das Auenland, Spanien das Ahnenland, Italien das Fruchtland und Deutschland das Zitielland ist.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

am 11. Mai.

Vorsitzender: Herr Regierungsrath a. D. Gneist.
Schriftführer: Herr Prof. Dr. Dpel.
Am Magistratsstische: Die Herren Oberbürgermeister...

Vor Eintritt in die Tagesordnung setzte der Vorsitzende die Verammlung von einer Petition des hiesigen Haus- und Grundbesitzer-Vereins in Kenntniß, in welcher die städtischen Behörden um Bestimmung von drei Schutzablagungsplätzen außerhalb der Stadt ersucht werden.

Bericht der Kommission zur Vorberatung der Magistrats-Vorlage, die kommunale Vereinigung der Gemeinde Giebichenstein mit der Stadt Halle. Referent Herr Dr. Hillmann. Nach einem kurz zusammengefaßten Resümee der seit d. J. 1878 zwischen der königl. Regierung und den städtischen Behörden in dieser Angelegenheit gepflogenen Verhandlungen ging Referent zu der über die Incorporation der Gemeinde Giebichenstein vom Magistrat eingebrachten Vorlage über, durch welche die Stadtverordneten-Versammlung ersucht werde, sich mit dem Magistrat zu dem Votum zu vereinigen...

Sei die Kommission auch einstimmig der Ansicht gewesen, daß man der Stadt unmöglich zumutten könne, für gewisse polizeiliche und einige andere Anwenzen, welche der Gemeinde Giebichenstein aus der Nähe der großen Stadt erwachsen, so ganz enorme Opfer zu bringen, so meine dieselbe doch in Erwägung ziehen zu sollen, ob es sich nicht empfehle, der Gemeinde bei der eventuellen Beilegung gewisser Uebelstände, an welcher dieselbe unschwer leide und wegen ihrer von gewisser Seite her und insbesondere auch von Seite der königl. Regierung die Incorporation in Halle gewünscht werde, die Bedürfnisse der Stadt Halle in Aussicht zu stellen. Aus diesem Gesichtspunkte habe er im Namen der Kommission den Antrag zu stellen, die Verammlung wolle die kommunale Vereinigung Giebichensteins mit Halle ablehnen, dagegen sich bereit erklären, zur Abhilfe von Uebelständen in Giebichenstein in soweit mitzuwirken, als es ohne erhebliche Lasten für die Stadt Halle ausführbar sei.

Dem Wunsche der Kommission, die Kosten für die Erbauung eines neuen Wasserwerkes für Giebichenstein zu veranlagern, sei der Magistrat um deswillen nicht vollständig nachgegeben, weil nach dem Urtheile des Herrn Wasserwerksdirectors Schreyer spätestens innerhalb 5 Jahren die Errichtung eines dritten Druckrohrs von Beesen nach Halle und eines neuen Hochreservoirs notwendig werden würde, von welchem dann die Wasserversorgung von Giebichenstein ganz unbeanstandet geleistet werden könne.

Ueber unsern Robert Franz begehen wir im Leipz. Tagl. folgender Notiz: Der bedeutendste musikalische Lyriker der Gegenwart Robert Franz, der Hallenser Ehrenbürger in des Wortes oberster Bedeutung, vollendet am 28. Juni d. J. sein hiesiges Lebensjahr. Vor nahezu drei Jahrzehnten war es Franz Liszt, der zuerst in einem überzeugungsstarken Artikel der 'Neuen Zeitschrift für Musik' auf die Bedeutung von Robert Franz, als den 'Begründer einer neuen dynastischen Linie von Lyrikern', hinwies. Heute ist dieser Name der ganzen deutschen Musikwelt lieb und theuer. Sie verehrt in ihm einen ideal gesättigten Meister des Liedes, der auf diesem Gebiete unbestritten den ersten Rang unter den zeitgenössischen Komponisten einnimmt.

Was man die vom Magistrat angeführten Motive betreffe, so sei Referent weit entfernt, die polizeilichen Verhältnisse zu betreten, wenn er dieselben auch nicht ganz so schwebeliegend ansehe, wie der Magistrat. Das wirksamste Mittel sehe er in einer Erweiterung des Polizei-Bezirks, welche Maßregel leider an der bestehenden Geseßgebung scheitert. Nach seiner Ueberzeugung werde die Inkommunalisirung Giebichensteins diese Verhältnisse auch nicht heben, denn wie jetzt drei, würden nach seiner Vereinigung mit Halle die nahegelegenen Orte Cröllwitz und Trotha die Zustucht der Vagabunden pp. werden.

Was man die vom Magistrat angeführten Motive betreffe, so sei Referent weit entfernt, die polizeilichen Verhältnisse zu betreten, wenn er dieselben auch nicht ganz so schwebeliegend ansehe, wie der Magistrat. Das wirksamste Mittel sehe er in einer Erweiterung des Polizei-Bezirks, welche Maßregel leider an der bestehenden Geseßgebung scheitert. Nach seiner Ueberzeugung werde die Inkommunalisirung Giebichensteins diese Verhältnisse auch nicht heben, denn wie jetzt drei, würden nach seiner Vereinigung mit Halle die nahegelegenen Orte Cröllwitz und Trotha die Zustucht der Vagabunden pp. werden.

Sei die Kommission auch einstimmig der Ansicht gewesen, daß man der Stadt unmöglich zumutten könne, für gewisse polizeiliche und einige andere Anwenzen, welche der Gemeinde Giebichenstein aus der Nähe der großen Stadt erwachsen, so ganz enorme Opfer zu bringen, so meine dieselbe doch in Erwägung ziehen zu sollen, ob es sich nicht empfehle, der Gemeinde bei der eventuellen Beilegung gewisser Uebelstände, an welcher dieselbe unschwer leide und wegen ihrer von gewisser Seite her und insbesondere auch von Seite der königl. Regierung die Incorporation in Halle gewünscht werde, die Bedürfnisse der Stadt Halle in Aussicht zu stellen.

Aus der Stadt und Umgebung.

* Se. Majestät der König haben geruht, dem Geh. Bergrath Cramer zu Halle den königl. Kronen-Orden zweiter Klasse zu verleihen. — Der konistorialrath Prof. D. Jacobi ist von Sr. Hoheit dem Herzog von Anhalt zum Kommandeur II. Kl. des hzgl. Anhalt. Hausordens Albrechts des Bären ernannt worden.

* Theater-Neubau. Bei der am 11. cr. stattgehabten Submision auf Lieferung von Eisenkonstruktionen u. s. w. für den Rang 1 und 2 erhielt die Firma Meuter und Straube, hier, den Zuschlag.

* Ueber unsern Robert Franz begehen wir im Leipz. Tagl. folgender Notiz: Der bedeutendste musikalische Lyriker der Gegenwart Robert Franz, der Hallenser Ehrenbürger in des Wortes oberster Bedeutung, vollendet am 28. Juni d. J. sein hiesiges Lebensjahr. Vor nahezu drei Jahrzehnten war es Franz Liszt, der zuerst in einem überzeugungsstarken Artikel der 'Neuen Zeitschrift für Musik' auf die Bedeutung von Robert Franz, als den 'Begründer einer neuen dynastischen Linie von Lyrikern', hinwies.

* Verdrigung. Ein imposanter Leichenzug bewegte sich gestern Nachmittag 5 Uhr von der neuen Kaiserne aus nach dem Friedhofe. Der hier verorbene Feldwebel Beske von der 3. Komp. unserer 36er wurde zur letzten Ruhe geleitet. Dem Zuge voran spielte die Regimentskapelle traurige Weilen, dann folgte auf einem Leichenvogel der Conduct und hierauf schloß sich außer den Angehörigen des Verstorbenen der lange Zug des gesammten Offizierscorps des hier garnisonirenden Regiments, sowie der Unteroffiziere. Auf dem Friedhofe wurde über das Grab hin die Ehrenpalte abgelegt, worauf Herr Garnisonsprediger Pflanze eine tief ergreifende Rede hielt.

* Ein Rehbock konfisziert. Heute früh wurde auf hiesigem Wochenmarke ein zum Verkauf gestellter Rehbock konfisziert, weil er, entgegen den gesetzlichen Bestimmungen, ohne Legitimationspapiere eingeführt war und so sich der Besitzer über den reellen Erwerb des Wildes nicht ausweisen konnte. Das Wild wurde von einem Gastwirth bei Sangerhausen hier eingeführt, von dem es als angebliger Jagdschützer geschossen sein sollte und der sich mit einem Jagdschein vom Jahre 83—84 legitimirte.

* Bezüglich der gestern gemeldeten Sachbeschädigung ist zu berichten, daß die betreffenden Kunden auch in der Post- und Leihgerichtsurtheile eine ganze Anzahl Marquieren-lingen durchgehenden haben. Die Polizei-Verwaltung setzt auf die Ermittlung der Thäter eine Belohnung von 20 M. aus.

* [Interims-Theater.] Wie aus dem Interimstheile ersichtlich, wird bereits morgen der 'Postillon von Loujumeau' zur Ausführung kommen. Man darf bei der vorzüglichen Besetzung dieser interessanten Oper mit Bestimmtheit auf einen hohen Kunstgenuß rechnen. Die gefrührte Aufführung von 'Caar und Zimmermann' war eine vortrefliche und wurde demgemäß von dem gut besuchten Hause mit großem Beifall aufgenommen. Wegen mangelnden Raumes werden wir eine Besprechung morgen folgen lassen.

* [Hofjäger.] Vom nächsten Donnerstag ab werden die 'Stettiner Couplet- und Quartett-Sänger' im Hofjäger eine Anzahl von Concerten geben. Die lustigen Säger von der 'Ober' sichten hier in bester Absicht und werden deshalb auf einen regen Besuch rechnen können.

* Der katholische Gesangsverein gab gestern Abend in der 'Kaiser Wilhelmshalle' ein Concert zum Besten des fathol. Kirchenbauvereins, welches leider nicht ganz so zahlreich von den Gemeindegliedern besucht war, wie es im der Sache willen für die Interessenten wohl mindestdenig gewen wäre. Namentlich vermehrten wir die Honoratoren und berufenen Vertreter der fathol. Gemeinde. Das Concert wurde durch den Vortrag eines Prologs eingeleitet, in welchem auf die räumliche Unzulänglichkeit der hiesigen kleinen Kirche hingewiesen wurde, welche nicht mehr im Stande sei, neben den hiesigen Gemeindegliedern auch alle die vielen hier als Arbeiter am Abend den Boden, Auenländer u. s. aufzunehmen. Das ganze Programm umfaßte 18 Nummern, sämtlich Gesangsstücke, welche mit vieltem Fleiß und rechter Sorgfalt eingeübt waren und dementsprechend vortragen wurden. Recht wirksam waren z. B. die Chorlieder: Wanderlust und Ave Maria, auch das Tenorsolo 'Weißt Dich Gott, es wär' so schön gewesen' war eine bemerkenswerthe Leistung. Das anwesende Publikum nahm das Gebotene dankbar entgegen und spendete den wackeren Sängern vielfach den wohlverdienten Beifall.

* [Auch eine Mutter!] Ein Knabe, der die Volksschule in der Taubengasse besucht, theilte Ende der vorigen Woche seiner Siesemutter mit, daß er noch ein Buch in der Schule haben müßte. Während über solche wiederholte, 'unnötige' Gelobensgabe greift die Mutter in den Kasten des Kindes, vor welchem sie steht, nimmt daraus ein Messer und sticht damit ihr Stiefkind in der Kopf. Die Wunde ist reichlich 2 1/2 cm lang und klappt weit auseinander. Der Arzt hat Stenochordentzündung konstatiert. — Wenn man sieht, wie über eine kleine Züchtigung von Seiten des Lehrers ein Geheißer erhoben wird und damit die häufig barbarischen Strafen von Seiten der Eltern verglichen, so kann man sich nicht genug wundern!

* [Menschenaufkau.] Zwei verächtliche Straolche verurtheilt gestern gegen Abend an der alten Promenade in angekommenem Zustande einen kolossalen Menschenaufkau. Nachdem solche schon in dem Kaufladen des Herrn D. Reichmann sich täglich ungehörlich betragen hatten, so daß sie aus dessen Lokal vertrieben und entfernt worden, gingen dieselben Händel und Thätigkeiten mit einem der dort haltenden Drochschlächter an. Derselbe verstand jedoch keinen Spaß, ergriß eine ihm gerade zur Hand kommende Rute und prügelte die Weiden zum allgemeinen Ergötzen des sich anammelnden Publikums tüchtig durch.

* In der Sitzung vom 11. Mai der Strafkammer III. Igl. Landgerichts kam u. a. eine interessante Sache zur Verhandlung, der eine Verurteilung gegen ein Erkenntniß des Schöffengerichts zu Grunde lag. Wegen brüderlicher Beleidigung des Herrn von Rauchsaupt, Landrath des Kreises Delitzsch, und der Hausbesitzer Heinrich Friedemann zu Rodwitz, 1822 dahelst geboren, zu 40 Mark Geldstrafe event. 1 Woche Gesängniß verurtheilt worden, was ihm, im Bewußtsein seiner Unschuld, zur Einlegung der Berufung veranlaßt hatte. Dem Herrn Landrath von Rauchsaupt war als Vorsitzenden des Kreisaußschusses eine Eingabe vom 29. Januar aus Rodwitz zugegangen, worin Beschwerde dagegen geführt wurde, daß der reiche Gutsbesitzer Horn zu Grebchna zum Gemeindevorsteher von Rodwitz erwählt worden und die Beschwerdeführer sich veranlaßt fanden, Einspruch gegen besagte Wahl zu erheben mit der Begründung, daß dieselbe rechtlich nicht zulässig sei, wenn anders nicht in vorliegendem Falle der Satz Geltung haben sollte: 'Macht geht vor Recht!' — Der Gemeinde Rodwitz einen nicht in ihr Wohnorten mit dem Ehrenamte eines Gemeindevorstehers zu betrauen, hielten die Verfasser der Beschwerdeschrift für ungerecht und erwählten auch, wie jener Gutsbesitzer Horn gelegentlich Einquartierung von Truppen in dortiger Gegend einmal davon befreit geblieben, was als eine Bevorzugung anzusehen sei. Dieser Umstand hat eine Aufklärung dahin gefunden, daß beim Einquartieren zu fraglicher Zeit weniger Mannschaften als angelegt, dorthin geleget wurden, so daß nicht alle Grundbesitzer Einquartierung bekamen. Die Beschwerdeschrift verfaßt, geschrieben oder auch nur unterschrieben resp. angetregt zu haben, stellte p. Friedemann entschieden in Abrede, obgleich er bei seiner ersten Vernehmung von dem Amtsvorsteher Schröder sich als Verfasser bekant gehabt; dies hat er später widerrufen mit der Erklärung, daß er der Meinung gewesen, es könnten Unthätige wegen der Eingabe als Urkundenfälscher belangt werden. Die Schrift des.

Schiffstüdes ergab bei Vergleich mit einer andern von p. Friedemann herrührende Angabe durchaus eine Unähnlichkeit, daß dessen Autorität in dieser Beziehung nicht als erwiesen angenommen werden konnte, was auch der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Bennenig, hervorhob und betonte, daß überhaupt in fraglichem Schriftstück nur ein Mißstand einer Klage unterzogen, aber durchaus keine Beleidigung damit beabsichtigt worden sei. Das Resultat war, daß der Gerichtshof unter Aufhebung des schöffengerichtlichen Erkenntnisses vom 26. März den p. Friedemann der Beleidigung für nichtschuldig erklärte und demgemäß freisprach mit der Motivierung, daß den p. Friedemann die Urheberchaft jener Schrift nicht bewiesen sei, die darin enthaltene Neußerung sich nur auf Wahrung berechtigter Interessen beziehe und das erlaubte Maß nicht überschritten habe.

* [Polszeindrüchten.] Der Hausdiener Karl K. benutzte seine Stellung dazu, verschiedene Geldbriesche zum Nachtheil seines Prinzipals, eines hiesigen Geschäftsmannes, zu begeben. Bei Gelegenheit seiner Beschäftigung im Laden hatte der erst 16jährige Burche der Kasse wiederholt Geldbeträge entnommen, ohne daß die Diebereien bemerkt worden wären, wie aber der Krug gewöhnlich so lange zu Wasser geht, bis er bricht, so geschah es auch mit K. Als er nämlich am Sonnabend wieder einen seiner Gelegenheitsbriesche ausfüllte, wurde er dabei ertrapt. Sein Gefährnis, das er bei seiner Fälschung an Polzei stelle ablegte, umfaßt 5 Diebstähle der erwähnten Art, auch einige Mark des gestohlenen Geldes behielt er noch. — Dem Aufseher in der hiesigen Sandgrube wurde kürzlich die Tagesermahmung 60 Mark, die er in einembeutel verpackt, gestohlen. Er hatte den zu Geldschalter einen Moment in der Grube aus der Hand gelagt und von da verschwand derselbe spurlos. Aus einer Wohnung eines Grundstücks an der Klützelstraße wurde vor einigen Tagen eine silberne Cylinderuhr mit kurzer goldener Kette gestohlen. Der Dieb war unzweifelhaft mit den häuslichen Verhältnissen der Beschlagnahmten vertraut, denn er hatte sich beim Stehlen des richtigen Stubenschlüssels bedient, der in Absence der Wohnungsinhaberin auf dem Saale versteckt wurde. Die gestohlene Uhr trägt die Nr. 10039. — Einem hiesigen Dienstmädchen wurde kürzlich eine Schwinderin, die sich mit Waagen und Kartenlegen beschäftigt, eine Anzahl werthvoller Jettel für den Betrag von 15 Mark aufzuschlagen. Die Schwinderin handelte angeblich mit Spitzen und führte dazu einen schwarzen Kasten an einem Lederriemen bei sich, war circa 25 Jahre alt, hatte schwarzes Haar und war bekleidet mit braunem Rock, blauer Schürze und schwarzer Jacke. Hoffentlich gelingt es, ihrer habhaft zu werden.

Die gestrengen Herren.

Schon von Alters her hat man die Kälterrückfälle im Mai eine besondere Aufmerksamkeit zugewandt, viel mehr als der weit größeren Temperatur-Erniedrigung, welche um Mitte Juni satzfindend pflegt. Diese Thatsache hat hauptsächlich darin ihren Grund, daß die Kälterfälle im Mai nicht selten für die in der ersten Entwidlung befindliche Vegetation, zumal wenn diese durch eine warme Zeitperiode gefördert wurde, höchst verderblich sind, während dagegen die Rückfälle im Juni fast stets für den weichen Getreidepunkt vortheilig und weit seltener für die Pflanzenwelt schimliche Folgen haben. Ganz besonders aber sind es die Tage zu Anfang der zweiten Decade des Mai, denen der Landmann mit banger Sorge entgegenzusehen, und welche der Volksmund im Norden an die „Eisheiligen“ oder „gestrengen Herren“ (Maerius, Pancratius und Servatius (10., 11. und 12. Mai) und im Süden an Pancratius, Servatius und Bonifatius (11., 12. und 13.) geknüpft hat. Für diese weiberebreitete Erscheinung sind vielfach Erklärungen gesucht worden.

Der berühmte Meteorologe Dove leitete den Kälterrückfall, allerdings irrtümlich, davon her, daß in den Frühlingsmonaten in Europa ein Wechsel der großen Luftströmungen stattfindet, indem die Winters über vom Pol aus über America dem Aequator zugestossene Polarluft allmählich in die warme Luft des über Europa streichenden Aequatorialstroms eindringt und letzteren nach Westen hin verdrängt. Dove nannte die „gestrengen Herren“ daher geborene Amerikaner.

Der Vorstand der Magdeburger Wettervereine, Herr Ahmann, hingegen leitet die Kälterrückfälle aus der Luftdruck-Verteilung her. Im Frühjahr ist der Temperatur-Unterschied und also auch die Unterschiede des Luftdrucks auf dem langsamer sich erwärmenden Meere und auf dem bereits höher temperierten Lande am größten; die über erstere angehaufte kältere Luft schiebt gegen das Land hin ab, und auf dem dadurch sich bildenden Gebiete hohen Luftdrucks sinkt die Temperatur. Der Kälterrückschlag tritt zuerst in Scandinavien ein, verbreitet sich dann zunächst in südllicher, dann südwärts gerichteter Richtung über Centraluropa. Seine größte Ausdehnung erreicht der kalte Luftstrom zuerst am 10., wo er bis zum mittleren Frankreich vordringt, weicht dort 11. an zuerst langsam, dann schnell zurück und ist am 13. bis auf die russischen Eisfeldern zurückgedrängt.

Professor Wegold in Minden endlich faßt die aus seinen Untersuchungen gewonnenen Ergebnisse mit folgenden Worten zusammen: „Wenn im Frühjahr die Erwärmung unseres Erdtheiles von Süd her beginnt und damit Meere und Continente sowohl hinsichtlich der Wärmeverhältnisse als auch hinsichtlich der Luftdruckverteilung ihre Rolle tauschen, dann spielt die Wolkenmitel mit dem im Norden derselben zwischen Adria und Schwarzem Meere liegenden Hinterlande bis zu den Karpathen die Rolle eines kleinen vorgeschobenen Continents. Dementsprechend

geht die Erwärmung dabeiselt und zwar vor Allen in der dafür besonders geeigneten ungarischen Tiefebene sehr rasch von Statton, es entwickelt sich dort ein Gebiet verhältnismäßig großer Erwärmung und mithin auch relativ niedrigen Barometerstandes. Dies hat aber in Verbindung mit dem im Westen Europas herrschenden und um diese Zeit nordwärts stets an Ausdehnung gewinnenden hohen Luftdruck in Deutschland nördliche Winde zur unmittelbaren Folge und damit den Kälterrückfall.“ Wegold nennt die „gestrengen Herren“ geborene Ungarn; berücksichtigen wir indessen, daß bei der gegebenen Druckverteilung der kalte Luftstrom in Schweden entsetzt und sich von dort aus nach Centraluropa ergießt, so könnte man dieselben auch „geborene Schweden“ nennen.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Eisbären. 11. Mai. Gestern Vormittag hielt Herr Pastor Karl Storch in der St. Annenkirche seine Abchiedspredigt. Bereits nach 8 Uhr begann sich das Gotteshaus mit Zuhörern zu füllen, um den so beliebten Prediger noch einmal zu hören. Das Gotteshaus war schon mit grünen Maien, bei Altarraum und Kanzel mit Girlanden und Blumen geschmückt. Troßdem eine große Anzahl Zuhörer mit Stühlen vorlieb nehmen mußten, blieben dieselben doch. Nach dem Gesange des Hymnenlesers hielt Herr Storch die Abchiedspredigt über Römer 11: 2, welsch eine Liebe des Reichthums. Gerührt befaß der Geistliche zum Schluß Alle in die Gnade Gottes. Nach beendigtem Gottesdienst drängte sich Groß und Klein nach der Kathedrale, auf den Altarraum, um dem Erhebenden „Lebewohl“ zu sagen. Hymnen sah man in vieler Anzahl.

Auch an dieser Stelle ist ihm ein herzlich Willkommen zu sprechen. Moge es ihm in seiner neuen Stellung stets gut ergehen. Moge ihm ein gutes Andenken hievort bespahrt sein und bleiben.

* Vorarbeiten. Ein starker Nachfroßt hat in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend in den tiefer gelegenen Strichen unterer Gegend, besonders auch der goldenen Aue, die jungen Kartoffel-, Bohnen- und Blumenkohljungen getödtet. Die Kartoffeln, welche in hiesiger Gegend recht früh gezeugt werden, sind in den betroffenen Strichen ganz kobernig aus. In höheren Lagen ist der Frost nicht so spürbar gewesen; hier stehen die Kartoffeln noch frisch und munter da.

* Gärtsberge. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend sind auf den Höhenlagen südlich des Hagens der Frühkartoffeln und Bohnen erschienen. Auch die Kapselblüthen sind empfindlich getroffen worden.

* Vangelialia. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend hat ein starker Nachfroßt viele Sonnungen vernichtet. Am Morgen zeigte das Thermometer in den Gärten außerhalb der Stadt 1 Gr. Minimum, am Lande 2 Gr. Celsius. — 2 Gr. Starter Thau und auch Reif bedeckte die Flächen. Das Kartoffelfrost ist vollständig extorren, wie weit die Obstbäume gelitten, läßt sich noch nicht erkennen. Auch in dem benachbarten, durch seinen Gemüchbau bekannten Grobgarten hat der Frost viele Schäden angerichtet.

* Braunkohl. Die hiesigen Künig. Eisenbahn-Direktion hat die Stationen angewiesen, in den Parteienmitteln und Restaurationslokalen der Bahnhöfe Würstel- und Kartenpiele fernhin nicht zu dulden. Die Restaurateure sind von den Stationenvorständen entsprechend angewiesen worden.

* Wiederholte. Ein hier bekanntes Restaurationslokal, welchem der Name eines bestimmten Bergungsortes (der „Japan“) Veranlassung gegeben hat, verdient allgemeiner bekannt zu werden. November v. J. wird in Pommer ein Brief mit der Adresse: Weichrode (Japan) aufgegeben. Die Post des Aufgabewortes verleiht aber die nähere Bestimmung „Japan“ und bringt den betragten Brief nach Ostfriesland, wo wo er dann als ein vielverheißener Briefträger am 4. Mai an seinen Bestimmungsort angelangt ist, zum Zeichen seiner Belobung mit reichlichen Stempeln bedekt.

* Großlicht. 10. Mai. Gestern Abend vergnügten sich mehrere junge Leute hiesigen Ortes mit Gondelfahrten auf der Schiennalle, als plötzlich der 19jährige Sohn des hiesigen Schuhmachers J. von Krämpfen befallen wurde und über Bord stürzte. Alle Rettungsversuche waren vergeblich. Troß angestrengten Suchens war es bis heute trisch noch nicht gelungen, den Seemann aufzufinden.

* Mit dem Nittertage Nachfroßt ist kirchlich ein Obse an Milchbrand gefallen. Bei der im Auftrage des Pächters des Nittergutes von dem Schäfer Eberhart und dessen Sohn vorgenommenen Abhütung des Viehes ist es passiert, daß sich beide verletzen. Jeder ist in Folge dessen der jüngere Schar, wahrscheinlich an Milchrind geblieben, während der ältere Schödder noch krank darnieder liegt. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau und 5 Kinder.

* Hohenmölsen. Bei dem am letzten Sonntag über unsere Gegend hinweggezogenen Wetterstich lag der Wind in das Gesicht des Hohenmölsers Jethers in Westwind und entzündete die Schenke und ein Stallgebäude, in welchem auch 4 Schweine mit verbrannten.

* Leipzig. Nach zweitägiger Verhandlung verurtheilte das hiesige Schwurgericht den Kaufmann Moritz Minder aus Jasso wegen betrügerischen und einfachen Bankrotts, jahrelangen Zahlendes und Betrages zu 4 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Verlust der Ehrenrechte, während der der Beihilfe zum Bankrott beschuldigte Kaufmann Israel Solomon Weiss aus Brody von der Anklage freigesprochen wurde. Gestern hat die hiesige Polzei einen wegen dringenden Verdachts des vor einiger Zeit an der Reichersgraben Brücke in Greiz verlusten Raubmordes verlustigen Fleischergellen aus Greiz in einer hiesigen Herberge aufgegriffen und denselben vorläufig hinter Schloß und Riegel gebracht.

Handel und Verkehr.

* Weipziger 4 pCt. Stadt-Obligationen von 1856. Die nächste Ziehung findet im Mai statt. Gegen den Curstpreis beträgt die Ziehung, bei der die Auszahlung der Banknoten Carl Reuterger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung einer Prämie von 100,000 Mark, pro 100 Mark.

* Bremen. 11. Mai. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Berna“ ist gestern Nachmittag 5 Uhr in Southampton eingetroffen.

* Seltin. 11. Mai. Der Seltiner Lloyd-Dampfer „Martha“ ist von New-York kommend, am Sonnabend Abend wohlbehalten in Glasgow angekommen.

* Chemnitz. Seltin-Dampfer Chemnitz. Unter der Firma Chemnitz Seltin-Dampfer-Genossenschaft in Chemnitz ist eine neue Aktien-Gesellschaft in Chemnitz gegründet worden. Das Aktienkapital beträgt nur 60,000 Mark (60 Tausend) Jahressumme ist zu je 1000 Mark. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung von Seltin-Dampfern und verwandter Artikel, sowie der Handel mit denselben Gegenständen.

* Die Eisenbahn-Restaurations-Gesellschaft. Seit nahezu fünf Jahren courtiert auf der Route Berlin-Saltzbrunn und in dem Berlin-Frankfurter und in dem Frankfurt-Berliner Tagesschnellzüge die seiner Zeit von den Direktoren der Berlin-Anhaltischen und der Thüringischen Bahn hergestellten, an die Schlämagen-Gesellschaft verpachteten Restaurations-Eisenwagen, deren Betrieb stets allseitige Anerkennung gefunden hat.

Die vielen Tausende der Passagiere, welche diese neuere, den Anforderungen der Reizeit entsprechende Einrichtung benutzten, haben sich in anerkannter Weise über das Gesehene ausgesprochen; unzählige Anerkennungen, aber auch nicht eine einzige Beschwerde sind bekannt geworden, so daß die Restaurationswagen allgemein und mit Recht als eine vorzügliche Erfindung auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens angesehen werden. Wenn man hoffte, daß diese ursprünglich von resp. bis Bebra gefahrenen Wagen außer von resp. bis Frankfurt a. M. durchgeführt werden würden, so erwies sich dies als trügerisch, da schon sehr bald die Strecke Bebra-Eisenach ausfiel. Sehr erhaben war nun die verheerende Nachfrist, herrschte der „B. B. C.“, daß die Staatsbahnenverwaltung beschlossen hat, die Restaurationswagen vom 15. October d. J. ab ganzlich und dauernd in Wegfall kommen zu lassen. Als Grund für diese überallhin verhängende Maßnahme wird angegeben, daß die Restaurationswagen zu hohe Kosten, nämlich ein genügendes Äquivalent dafür geboten werden.

Literatur.

* [Deutsche Volks- und Zeitgedichte.] Unter diesem Titel hat Karl Gottlieb Scuppmann, ein alter Weber aus dem erzählenden Gebiet in Sachsen eine Sammlung Urtheile, Gedichte herausgegeben, mit deren 15. Aufl. der Dichter als Selbstverleger vor das Publikum tritt. Der wackere Dichter aus den Völke, welcher zugleich sein eigener Kopist ist, giebt keine Empfindungen, welche offenbar einen warmen Gemüthe entzündeten, in gewählter Form und empföhlen wir das jugendliche Publikum um so wärmer, als ein bejahrter Verfasser durch das Alter in seiner Ernestschwäche behindert, lediglich auf den Ertrag aus seiner literarischen Thätigkeit angewiesen ist.

Gewinne 5. Klasse 107. Königl. sächs. Landes-Lotterie.

Gezogen in Leipzig den 11. Mai 1885.				
Gewinn zu 40,000 Mark. Nr. 28940.				
Gewinn zu 30,000 Mark. Nr. 38129 87151.				
Gewinn zu 6,000 Mark. Nr. 11421 62889 90284.				
Gewinn zu 2,000 Mark.				
1148	1090	1000	12535	13481
2118	2820	2983	38677	17687
48892	49000	52111	56750	57289
61534	62629	64471	65746	66281
72840	79018	80029	87213	88523
9147				

Gewinn zu 1,000 Mark.				
2118	8905	9182	9280	10718
12047	15117	16620	20144	21418
22200	22853	26886	29404	30100
30415	31492	32787	33754	35051
43812	44580	44842	48278	49674
52608	55085	56988	57104	60271
61837	62884	73945	73919	74479
77894	78040	80851	82357	85652
86336	90779			

Gewinn zu 500 Mark.				
2501	7679	7829	7859	12738
14932	14932	14932	14932	14932
14932	14932	14932	14932	14932
14932	14932	14932	14932	14932
14932	14932	14932	14932	14932
14932	14932	14932	14932	14932
14932	14932	14932	14932	14932
14932	14932	14932	14932	14932
14932	14932	14932	14932	14932

Geographische Mittheilungen.

* Braunschweig, 11. Mai. Am Landtage befahte die Regierung eine Vorlage ein betreffend die Bewilligung von 200,000 Mark bezugs Ankaufs und Restaurierung der Burg Dornburg, der Stammburg der Welfen. Das Gebäude soll zu einem Museum für vaterländische Denkwürdigkeiten eingerichtet werden.

* Ottersen, 11. Mai. Bei der heutigen Bürgermeisterversammlung wurde Jürgen mit 222 Stimmen gewählt.

* Nowo, 11. Mai. In dem Prozeß wegen Ausschreitungen gegen Juden in Dombrowitz wurde einer der Angeklagten zu Zwangsarbeit, 3 zu 1—2jährigem Zuchthaus und 10 zu Gefängnisstrafen von verschiedener Dauer verurtheilt.

* London, 11. Mai. Oberhaus. Staatssekretär Granville erklärte auf eine Anfrage Salisbury's, da England und Irland übereingekommen seien, die wegen des Grenzpunktes entstandene Differenz dem Souverän eines bestimmten Staates zu überweisen, so würden hinsichtlich der Details seine Schwierigkeiten erwartet. Die Regierung habe es für angezeigt gehalten, daß Lord Kimberley und er (Granville) mit dem Votsführer Baron Staal und Lord Cairns Erörterung der Grenzfrage zusammen kämen. „Wir sind insubstantiel zu einer Abmachung gelangt, welche die Regierung, Lord Dufferin und den hiesigen Rath völlig befreit; die Abmachung ist der russischen Regierung von ihrem Vertreter übermittelt worden.“ Die Sitzung wurde während einer Rede Lord Russell's in Folge einer plötzlichen Ohnmacht Lord Dorners vertagt.

* London, 11. Mai. Unterhaus. Der Staatssekretär des Krieges, Hartington, theilte mit, die Regierung habe beschlossen, die im Sudan befindlichen Truppen sobald wie möglich nach Wadyhalfa und Khartum zurückzuführen. Der Rückzug werde Ende des Monats beginnen. Der Vormarsch auf Khartum sei aufgegeben. Die Räumung einzelner Positionen, wie z. B. Dongola, erfordere Zeit. Waring berathe mit der ägyptischen Regierung darüber, ob es wünschenswert sei, ein Verwaltungssystem in der Provinz Dongola einzurichten und ob die Missionen als Handelsunternehmen fortgesetzt werden solle. Was Sinaai angehe, so sei eine definitive Mittheilung noch nicht möglich, die Räumung des Plazes werde nicht eher erfolgen, als bis für die Befestigung desselben ein Arrangement mit einer andern Macht getroffen sei. Bis dahin müsse Sinaai geschützt werden. Eine Fortsetzung der Eisenbahn nach Berber sei nicht beabsichtigt. — Der Premier Gladstone erklärte, er zweifele nicht daran, daß die russische Regierung das in London getroffene Abkommen ratifiziren werde; der Wilschlag einer Konvention sei beabsichtigt, es dürfte aber erwünscht sein, den Wilschlag der Konvention bis zur erfolgten detaillirten Feststellung der Grenzlinie zu vertagen. Kamiton brachte hierauf den von Hartboote angeführten Antrag bezüglich des Eisensilberkredits ein.

Allerlei.

* Der Eröffnungstag des Weissenhofer Schloß-Etablissements bei Berlin hatte am vergangenen Sonntag trotz des recht unfreundlichen Wetters ein nach mehreren Tausenden zählendes Publikum angezogen; es ging außerordentlich munter und feierlich zu, ohne daß die Harmonie gestört wurde. Daß das Gondefahren und nicht minder das unglückselige Bootschaukeln mit zu den Hauptvergünstigungen zählt, braucht nicht erst gesagt zu werden. Und so hatten sich denn auch drei flotte Mäusenöbde ein Boot gemietet und hinaus ging es in den weiten See. Jedenfalls waren ihnen noch die Klänge des „Schuntelwalzers“ in den Ohren, die Wirkungen derselben in den Gliedern und — denke Dir, mein Liebchen — plötzlich lagen alle Drei im Wasser. Trotzdem sie sämtlich gute Schwimmer und nach besten Kräften zu arbeiten begannen, kam ihnen dennoch jegliche mehrfache Hilfe entgegen und wurden die jungen Herren neben den Hüfsbooten her durch das

Wasser ans Land geschleift. Mit dem Momente des Landens waren die Herren mit einem Male aber auch verschwunden und kein Mensch wußte, wohin sie gegangen. Sie hatten jedenfalls alle Ursache, sich aus dem Staube zu machen, denn das Publikum, das dem unnünftigen Treiben vom Ufer aus zugehieht, sieht nicht wenig Lust gehabt zu haben, den jungen Seilwinden eine kleine Lektion mit auf den Weg zu geben. Unverdient wäre sie nicht gewesen.

* Zur Verherrlichung der Säcularfeier der Weissenhofen hat, wie der „Nov. W.“ zu entnehmen ist, Graf Alexander Dmitriewitsch Scheremetjew seinen ehemaligen Bauern 280,000 Rubel rückständiger Verkauf-, Pacht- und Abgaben-Zahlungen erlassen.

* Der überaus milde Winter 1883—84 hat vor etwa Jahresfrist dem Leiter des Preussischen Meteorologischen Instituts, Dr. Hellmann, Veranlassung gegeben, eine Untersuchung über den Wechsel der Witterung auf einander

folgender Jahreszeiten anzustellen. Die Ergebnisse dieser Studien sind der Königl. Akademie der Wissenschaften vorgelegt worden und in deren Sitzungsberichten erschienen. Der Verfasser faßt seine Auseinandersetzung in folgenden wichtigen Sätzen zusammen, welche geeignet sind, manche landläufigen Vorurtheile zu beseitigen:

- 1) Nach einem (mäßigen) milden Winter folgt am wahrscheinlichsten ein (kühler) Sommer. (warmer)
- 2) Nach einem (mäßigen) warmen Sommer folgt am wahrscheinlichsten ein (mäßiger) Winter. (sehr)
- 3) Nach einem (mäßigen) kalten Winter folgt am wahrscheinlichsten ein (kühler) Sommer. (sehr kühler)

Färberei à Ressort
für seidene Kleider und verlegene seidene Stoffe.
Bernhard Dalichow,
gr. Ulrichstraße 36.

Sammet-Jaquets, Paletots und Mäntel
werden von allen denkbaren Färbden, mögen sie Namen haben wie sie wollen, befreit, so daß sie wie neu erscheinen.
Bernhard Dalichow,
gr. Ulrichstraße 36.

Polster u. Möbel
mit seidenen und wollenen Bezügen werden von einzelnen Färbden befreit, auch im Ganzen gefärbt oder gereinigt.
Bernhard Dalichow,
gr. Ulrichstraße 36.

Seidener u. halbseidener Sammet
werden in den schönsten Farben gefärbt und mit den neuesten Dessins gepreßt.
Bernhard Dalichow,
gr. Ulrichstraße 36.

Strauss- und Putzfedern
werden gewaschen und in den brillantesten Farben gefärbt und getrüpfelt.
Bernhard Dalichow,
gr. Ulrichstraße 36.

Trauer-Sachen
in Seide, Wolle und Halbwole werden in kürzester Zeit gefärbt u. appretirt.
Bernhard Dalichow,
gr. Ulrichstraße 36.

Kattun-Gardinen und Möbelbezüge
werden gewaschen und mit neuem Glanz versehen.
Bernhard Dalichow,
gr. Ulrichstraße 36.

Röcke, Westen, Beinkleider, Hausröcke, Mäntel, Paletots, Uniformen etc.
werden je nach ihrer Beschaffenheit, ohne daß dieselben einleihen oder ihre ursprüngliche Färbung verlieren, gereinigt oder gefärbt und etwaige Reparaturen auf Wunsch sachgemäß ausgeführt.
Bernhard Dalichow,
gr. Ulrichstraße 36.

Neue Möbel.
Sophas, Sectirer, Vertikows, Kommoden, Schränke, Bettstellen und Matrasen, Tische, Stühle, Spiegel etc. in Eiche, Kirschbaum und Mahagoni verkauft zu sehr billigen Preisen
H. Ernst,
Tischlermeister, große Klausstraße 7, I.

Zur Beachtung!
Für getragene Kleidungsstücke, getragene Winterüberzieher, gebrauchte Stiefeln u. s. w. zählt stets die höchsten Preise
C. Buchholz,
Markt 26, im rothen Thurm, 1 Treppe.

Hofjäger.
Himmelfahrt
großes Frühstücken-Concert.
Anfang 5 1/2 Uhr. — Von 6 Uhr an Speckkuchen.
Nachmittag **Familien-Concert.** Entrée 10 Pf.

Dampfschiffahrt nach d. Rabeninsel
Zum Himmelfahrtstage von Nachts 12 Uhr 1/2 stündliche regelmäßige Abfahrten.
Clara Schröpfer, Unterplan.

Kleingehäutes Brennholz
ist fuhrweise und einzeln abzugeben im Dampfjägewerk Chr. Berghaus, am Steg 12—14.

Tüchtige Maurer und Arbeiter werden sofort eingestellt.
A. Heiser, Magdeburgerstr. 36.
Sofort gesucht 3 Kochmännchen, 1 Diener, Köchin u. Mädchen f. Küche u. Haus, Ammen u. mehr. Mädch. nach außerb. durch **F. Högcher, Kuttelpforte 5.**
Ein älteres sauberes Kindermädchen wird bei 40—50 Thaler Lohn gesucht. Näheres zu erfragen **gr. Klausstraße 16.**

Die geräumige, freundlich gelegene **II. Etage** — Lindenstraße 1d — ist pr. 1. Juli er. für 170 Thlr. zu vermieten.
Paul Rindfleisch, Brüderstr. 12.

Barfüßerstraße 5
erste Etage am 1. Oktober zu beziehen.
Wohnung für 68 Thlr., 2 St., K., K., an ruh. Miether zu verm. Wörmelstr. 37.
Mein Laden mit oder ohne Wohnung ist am 1. Oktober zu beziehen **gr. Ulrichstr. 58, Ferdinand Ertel.**
Stube und Kammer (34 Thlr.) nur an einzelne Leute sofort zu vermieten **alter Markt 28.**
Zu vermieten per 1. Juli c. die zweite Etage kl. Ulrichstr. 6 5 heizb. gr. Zimmer, Küche, Kammer u. Zub. **Paul Schwarz.**

Königsplatz 6
ist die halbe III. Etage, bestehend aus drei Stuben, Kammer, Küche etc., zum 1. Juli an ruhige Mieter zu vermieten.
Otto Linke Nachf.
Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche zu vermieten **Ludwigstraße 13a.**
Möbl. St., K., B. alter Markt 9.
Möbl. Zimmer zu verm. Anhalterstr. 6, III.

Gesucht
von einer anst. Leipziger Familie (Mann, Frau, 3 Kinder, 1 Dienstmädchen) per 1. Juli oder auch später, möglichst in der Gegend der Magdeburgerstraße, eine Wohnung von 4—5 heizbaren Zimmern (gute Ofen) in einem feinen Hause, Parterre od. 1. Etage, Garten erwünscht. Offerten bittet man **sub. P. Z. 883 an Haasenstein & Vogler in Leipzig** franco einzuliefern.

Umsonst
Anweisung v. Nutzung von Trambusch.
W. Falkenberg in Reindorf.

Prüfet Alles
das Beste behaltet.
Trunksucht, wodurch unzähliges Familienglück zerstört, unglückliches Elend gestiftet, Tausende an den Bettelstab gebracht, ist durch ein seit 10 Jahren erprobtes, unschädliches, leicht anwendbares Mittel mit und ohne Vorwissen, auch unter Garantie, sicher radikal zu beseitigen durch den Erfinder der Kuren **Th. Konetzky**, Spezialist für Trunksucht, wohnend in Binningen bei Basel (Schweiz). Eidl. und amtlich bestätigte Atteste bekunden die Wiederkehr des ehelichen Friedens und häuslichen Glücks. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben.

Auch Bandwurmlleidende, welche bereits der Abzehrung und schlechenden Schwindsucht, sowie Bleichsucht anheimgefallen sind, finden unter Garantie sichere Hilfe, denn ich beseitige das Sauge- thier „Bandwurm mit Kopf“ schmerz- und gefahrlos in 30—50 Minuten durch ein neu gut bewährtes, sehr leicht im Kaffee zu nehmendes, der Gesundheit unschädliches Mittel.

Schutzpocken - Impfung.
Ich impfe **Mittwoch den 13. d. M.** mit **Kälberlymphe**
Sanitätsrath Dr. Kuntze.

Reklamationen,
Testamente, Verträge und andere Urkunden, Vormundschafs-Nachungen, Erbprozeße, Klagen etc. fertigt mit Sachkenntnis, Kauf- und Darlehensgeschäfte vermittelt
A. Bleeser, Bureauvorsteher a. D., Schmeerstraße 17/18, I.

Musikalische Aufführung
zum Besten des **Kindergottesdienstes** in der **St. Laurentii-Kirche**, veranstaltet von hiesigen Damen u. Herren **Mittwoch den 13. Mai, Nachmittags 5 Uhr** im gutt. bewilligten Lokale der Neumarkt-Schützengemeinschaft auf dem Harz.
Programm.
2 Choräle für gemischten Chor v. Bach, Sonate in A-dur für Violine und Piano-forte von Handel. Trio für Piano-forte, Violine und Violoncello von Schubert. 2 Quartette für gemischten Chor von Reinecke. Lied ohne Worte für Violoncello von Men-delsohn. Duett für Sopran und Tenor von Schumann. 2 Quartette für gemischten Chor von Franz.
Eintrittspreis 1 Mark. Für Studenten und Schüler 50 Pfennige.
Um zahlreiche Beteiligung wird freundlich gebeten.

Rabeninsel.
Simmelfahrt. Von früh Simmelfahrt. 1 Uhr ab

Speckkuchen.
Simmelfahrt. Simmelfahrt.

Verein für Erdfunde.
Sitzung am **Mittwoch den 13. d. Mts.** um 8 Uhr in großer Saale des **Hotels zum Kronprinz** (unter Beteiligung der Damen).
1. Vorlegung des Urtheils des Reichs der Saalthaltung abwärts von Halle.
2. Vortrag des Herrn Rudolf Cronau (als Gast): **Drei Monate unter den Dakota-Indianern.**
Kirchhoff.

Die Volkstheke
befindet sich **Brunnstraße Nr. 16**. Das Bösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionensahl stets vorrätig sein wird.
Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs**, große Ulrichstraße 24, zu haben.

Familien-Nachrichten.
Danf.
Für die Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Begräbniß unseres Sohnes, Bruders und Schwagers, des Schriftseher **Wilhelm Gannitz** jagen wir unseren herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Verlobte: Elisabeth Grabau und Franz Kiepe (Magdeburg und Quedlinburg); Luise Reichert und Karl Zeig (Magdeburg und Burg); Minna Marggraf und Friedrich Barth (Drofa und Böhzig); Emma Lebel und C. W. Zimmermann (Waldorf i. S.); Theodor Ludwig und Marie Weidauer (Klossen); Clara Schmalz und Max Kauer (Nittergut Schönfeld); Elisabeth Troll und E. Kemmig (Dobeneck).

Vermählt: Karl Müller und Lucie Müller geb. Klein (Tangerhütte); Hermann Franke und Hedwig Thronide geb. Böhr (Bernburg); Dr. med. W. Gittermann und Marie Gittermann geb. Finsch (Leipzig); Gottf. Grabmann und Helene Grabmann (Arnhelm); Pastor Gottlob Balzer und Martha Schenkel (Mölsen, St. Michael); Johannes Vogt und Rosa Vogt geb. Böhling (Leipzig).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Hermann Meincke (Cöthen); Hrn. Fritz Kühn (Grube Marie bei Abendorf); Hrn. Robert Winkelmann (Magdeburg); Hrn. Ernst Fißcher (Eilenriede); Hrn. Karl Walekto (Leipzig); Eine Tochter: Hrn. B. Geibner (Nittergut Kaufungen); Hrn. Seminaroberlehrer F. Ebner (Borna); Hrn. Apotheker Schürer (Wuischen); Hrn. E. Graff (Leipzig); Hrn. Lehrer Schubert (Dresden).

Gestorben: Louis Plonget (Reichels-bensteinberg); Sattlermeister Ferdinand Müller (Wittenberg); Frau Johanne Therese Kullmann (Leitz); Hrn. Eduard E. Willy (Norbahnen); Hrn. Carl Gray T. Anna (Zehlingen); Richard Hoffmann (Leipzig); Frau Dorothee Reil geb. Mittag (Bahren-dorf); Hrn. Gustav Wolff S. (Giesleben); Herr Carl Kühne (Leipzig-Altenen); Kaufmann Paul Albert Endig (Dresden); Kaufmann Richard Thott (Neapel); Frau Henriette Waltherr (Leipzig); Paul Sietus (Dortmund).

Für den redaktionellen und Interzessentent beurlaubt: Salinas Wandels in Halle. — Blätter der Buchdruckerei St. Marienmann in Halle.

